Geballte Life-Sciences-Innovation auf Weltniveau

Basel Area startet durch: prosperierende, internationale Geschäftsdrehscheibe, wo zukunftsweisende Forschung, ein hoch qualifizierter Talentpool und kosmopolitischer Lifestyle aufeinandertreffen

DIE ZEICHEN STEHEN AUF FLORIERENDE ZUKUNFT IN DER INNOVATIVSTEN UND IM SEKTOR LIFE SCIENCES PRODUKTIVSTEN REGION DER SCHWEIZ

Für die vergleichsweise kleine Schweiz ist die Basel Area ganz gross in Hinblick auf wirtschaftliche Dynamik und zukünftiges Entwicklungspotenzial. Die Region setzt mit ihrem unaufhaltsamen Wachstumstrend, insbesondere in den Bereichen Life Sciences, Chemie, Logistik und Konsumgüter, sowie mit dem höchsten BIP der Schweiz Massstäbe. Im Dreiländereck zwischen Schweiz, Frankreich und Deutschland lässt es sich zudem hervorragend leben. Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft erfreuen sich höchster Beliebtheit bei Unternehmern und ambitionierten, hervorragend ausgebildeten Nachwuchstalenten gleichermassen. Die Prognosen bis 2040 gehen weiterhin von einem starken Bevölkerungswachstum von über 100.000 Personen aus.

Das Zentrum bildet dabei die Stadt Basel, die mit ihrem weltoffenen, kosmopolitischen Esprit als Kulturhauptstadt der Schweiz gilt. Kulturelle Vielfalt, Internationalität und nicht zuletzt eine einmalige Freizeitkultur am Rheinufer tragen dazu bei, dass Basel weltweit unter den Top Ten der lebenswertesten Städte gelistet ist. Dabei ist die urbane Metropole eingebettet in eine naturnahe, entschleunigte Landschaft mit familienfreundlichen Ortschaften im Dreiländereck neben Deutschland und Frankreich.

Die beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft bilden eine Metropolregion, die in wachstumsintensiven Bereichen, wie beispielsweise Pharma, Biotech, Life Sciences, Medizintechnik, Gesundheitstechnologien oder Bioinformatik, geradezu weltbewegende Innovationen hervorbringen. Die Basel Area zählt zu den international führenden Unternehmensstandorten, in denen zahlreiche globale, europäische und schweizerische Unternehmen ihren Hauptsitz haben oder hin verlegen. Die enorme Strahlkraft wird durch ein exzellentes Hochschulnetzwerk sowie eine besonders hohe Dichte an innovativen Unternehmen und Startups mit zukunftsweisenden Forschungstechnologien weiter gestärkt. In der pulsierenden Basel Area haben namhafte Arbeitgeber auf kurzem Weg Zugang zu umfangreichem Know-how und einem erstklassigen Talentpool. Gemäss dem Kantonalen Wettbewerbsindikator der UBS gilt die Region schweizweit als die innovativste. Unter anderem haben hier die zwölf Schweizer Unternehmen mit der höchsten Zahl eingetragener Patente ihren Firmensitz ansässig. Im Übrigen werden fast die Hälfte aller Forschungsinvestitionen des Landes in der Basel Area getätigt. Nicht zuletzt die Förderbereitschaft der Regierung trägt dazu bei, dass die Region europaweit in den Life Sciences die Nase ganz vorne hat. Dabei ist gesamte Wertschöpfungskette der Life Sciences in der Basel Area vertreten und profitiert in unmittelbarer Nachbarschaft zugleich von zwei weiteren europäischen Märkten. Unter den renommierten wissenschaftlichen Institutionen sind das Biozentrum der Universität Basel, das Department of Biosystems Science and Engineering (DBSSE) der ETH Zürich, die Hochschule für Life Sciences FHNW, das Department für Biomedizin der Universität Basel, das Swiss Tropical and Public Health Institute, das Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research oder das Schweizer Zentrum für Elektronik und Mikrotechnik (CSEM). Unter anderem sind in Basel die Pharmariesen Novartis, Roche und Lonza zu Hause. Sie sind auf Wachstumskurs und bauen ihren Standort weiter aus. Ausserdem haben hier beispielsweise Roivant Sciences, Moderna, BeiGene und Luye Pharma ihren europäischen oder gar weltweiten Hauptsitz gewählt und weitere mehr als 700 Life-Sciences-Firmen sind im unmittelbaren Umfeld tätig. Basel hat sich als Drehscheibe pharmazeutischer Innovationen und Talente fest etabliert und floriert.

Basel ist weltweit unter den Top Ten der lebenswertesten Städte gelistet. Die schweizerische Kulturhauptstadt bildet das urbane Zentrum einer Wirtschaftsregion, die in wachstumsintensiven Bereichen – darunter Pharma, Biotech, Life Sciences, Medizintechnik, Gesundheitstechnologien oder Bioinformatik – geradezu weltbewegende Innovationen hervorbringen und eine unaufhaltsame Wachstumsdynamik verzeichnet. Die Basel Area zählt zu den international führenden Unternehmensstandorten, in denen zahlreiche globale, europäische und schweizerische Unternehmen ihren Hauptsitz haben oder hin verlegen Abb.: Novartis AG

PHARMARIESE F. HOFFMANN-LA ROCHE INVESTIERT WEITER – AUSBAU KONZERNSITZ, BASEL

Zu den weltgrössten Biotechnologieunternehmen und führenden Anbietern von In-vitro-Diagnostika zählt das 1896 gegründete Basler Familienunternehmen F. Hoffmann-La Roche AG. Der Pharmariese beschäftigt rund 11.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 100 Ländern. Auf seinem Firmengelände am Rheinufer in Basel/Kaiseraugst konzentriert das Unternehmen dabei grosse Teile seiner Forschung und Entwicklung. Mit einer strategisch weitsichtigen Standortentwicklung präsentiert sich das Unternehmen dort auch in Zukunft wettbewerbsfähig, nachhaltig und als attraktiver Arbeitgeber. Mit einem Investitionsvolumen von insgesamt CHF 3 Mrd. entwickelt der Konzern aktuell seinen Hauptsitz und schafft so eine zukunftsweisende, kommunikationsfördernde, inspirierende, hochmoderne Labor- und Büroumgebung für rund 1.800 Forschende.

In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde bereits einiges rück- und neugebaut. Neben den beiden Hochhäusern Bau 1 und 2 baut Roche aktuell entlang der Grenzacherstrasse ein neues Forschungs– und Entwicklungszentrum. Bau 2 gilt als eines der nachhaltigsten Bürohochhäuser weltweit. Das Projekt wurde mit dem GLCI Lean Construction Project Award 2022 ausgezeichnet. Mit 205 m hält es zudem derzeit den Rekord als höchstes Gebäude der Schweiz. Rund 3.200 Arbeitsplätze für moderne Formen der Zusammenarbeit verteilen sich auf die 50 Etagen. Mit dem Entwurf waren Herzog & de Meuron beauftragt. Das neue Forschungs- und Entwicklungszentrum wird an Stelle von Bau 74 realisiert. Es sind dafür vier neue, ebenfalls ausdrücklich nachhaltige Labor- und Bürogebäude vorgesehen, die in ihrer Höhe gestaffelt von 18 m bis 114 m reichen. Der niederste davon, Bau 4, der als Convention Center konzipiert ist, wird durch repräsentative Auditorien geprägt. Bau 5 ist als Bürogebäude konzipiert. Die beiden höchsten sind die Bauten 6 und 7 mit 72 m und 144 m, in denen flexible Laborarbeitsplätze geschaffen werden. Alle vier Baukörper werden im Erdgeschoss durch eine „Avenue" zusammengehalten. 2024 soll das Ensemble bezugsfertig sein. Das Zentrum ersetzt dann die Forschungsgebäude im Südareal. Dort entsteht daraufhin ebenfalls Raum für eine Neustrukturierung.

Konkrete Visionen dazu gibt es schon. Vorgesehen wäre demnach ein drittes Hochhaus mit 221 m Höhe, das durch die Arealverdichtung nach oben am Boden Raum für eine grosse Parkanlage eröffnen würde. Im Vergleich zu heute wären auf dem Südareal statt heute 51 Prozent nur noch 32 Prozent bebaut. Von der Parkanlage würde mindestens die Hälfte als Grünanlage gestaltet – für eine nachhaltige, inspirierend attraktive, einladend kommunikative und identitätsstiftende Arbeitswelt. In einem ersten Schritt würden demnach ab 2024 die bestehenden Forschungsgebäude im Südareal rückgebaut. Es folgt nach dieser Planung daraufhin zunächst der Neubau eines repräsentativen Empfangszentrums sowie die Gestaltung der Parkanlage. Zu einem noch nicht feststehenden Zeitpunkt würde dann nach Bedarf und Marktentwicklung der Bau 3 realisiert, der sich in seiner Formensprache unmittelbar an den Hochhäusern Bau 1 und 2 orientieren soll und der der bereits bestehenden, unverwechselbar charismatischen Visitenkarte im Basler Stadthimmel noch mehr Kontur verleihen würde. Der Bebauungsplan für die Neugestaltung des Südareals wird derzeit in enger Abstimmung mit den Behörden vorangetrieben.

Der in Basel beheimatete Pharmariese F. Hoffmann-La Roche AG ist einer der weltgrössten Biotechnologieunternehmen und führenden Anbietern von In-vitro-Diagnostika. Das Familienunternehmen konzentriert bis heute am Rheinufer in Basel/Kaiseraugst grosse Teile seiner Forschung und Entwicklung. Das soll auch so bleiben. Mit einem Investitionsvolumen von insgesamt CHF 3 Mrd. entwickelt der Konzern aktuell seinen Hauptsitz und schafft so eine zukunftsweisende, kommunikationsfördernde, inspirierende, hochmoderne Labor- und Büroumgebung für rund 1.800 Forscherinnen und Forscher Abb.: F. Hoffmann-La Roche AG

NOVARTIS ÖFFNET CAMPUS FÜR AKTEURE AUS DEM LIFE SCIENCES-BEREICH UND DIE ÖFFENTLICHKEIT

Der Novartis Campus in Basel ist der Hauptsitz eines der führenden Global Player in der Pharmaindustrie. Auf dem Novartis Campus am Rheinufer konzentriert der Konzern eine hochkarätige Ideenschmiede für innovative Forschung und Entwicklung. In den vergangenen zwei Jahrzehnten entwickelte sich der Campus geradezu zu einem Hotspot für hochkarätige Architektur – nach dem Motto: innovative Architektur für innovative Arbeitswelten. Ein bunter Strauss mit rund 20 der weltweit renommiertesten Architekturbüros kam dabei zum Einsatz, ein inspirierendes Umfeld zu entwerfen, in dem Medizin neu gedacht werden kann. Zuletzt wurde 2022 das nach dem kanadischen Forscher Sir Frederick Grant Banting benannte Gebäude Banting 1 in ein modernes Laborgebäude umgewandelt. Das Architekturbüro wilhelm und hovenbitzer plante die Sanierung und Modernisierung des Campus prägenden, 60 m hohen Laborgebäudes. Dessen Hülle wurde nach nachhaltigen Kriterien komplett erneuert und dabei mit einem markant, strahlend weissen Gesicht versehen. Modernste Labore und flexibel nutzbare Office-Bereiche konnten in die entkernte Struktur integriert werden und verteilen sich heute auf die Obergeschosse. Seit dem ersten Halbjahr 2022 hat die NIBR-Forschungsgruppe Global Discovery Chemistry (GDC) ihre Forschungsaktivitäten aufgenommen.

In den letzten Jahren ging Novartis nach dem Grundsatz „Offenheit und Zusammenarbeit sind die Grundlage für Innovation" noch einen Schritt weiter und öffnete den Campus in zwei Schritten zunächst für die Fachwelt in 2021 und im Oktober 2022 dann auch für die breite Öffentlichkeit. Novartis unterstützte in einem ersten Schritt die Ansiedlung talentierter, innovativer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Life-Sciences-Bereich darin, sich dort als Startups, Inkubatoren, Institute und Unternehmen anzusiedeln und den Campus als synergiereiche Drehscheibe für Wissen, Austausch und Zusammenarbeit weiter zu entwickeln. Zu den ersten namhaften Externen, die auf dem No-vartis Campus einen weiteren Standort eröffnet haben, zählt auch der Switzerland Innovation Park Basel Area. Dessen Ziel ist es, gezielt Firmen aus den Bereichen digitale Gesundheit und personalisierte Medizin den Austausch mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von Novartis zu erleichtern. Der Plan geht auf: Kurz nach Eröffnung zeigte sich, dass die Arbeitsplätze für Startups und etablierte Firmen sehr begehrt sind. Neben der sensationellen Aussicht über Basel und den Novartis Campus sind es die flexiblen Mietkonditionen des Innovationsparks und die Nähe zum Pharmaunternehmen, die neue Mieterinnen und Mieter anziehen.

Seit Herbst 2022 ist der Campus mit seinem einzigartigen architektonischen Ambiente, seinen Plätzen und Parks, einzelnen Geschäften sowie Cafés und Restaurants zudem während der Geschäftszeiten für die breite Öffentlichkeit frei zugänglich. Mit dem Novartis Pavillon erhält dieser Schritt eine prägnante bauliche Entsprechung. Dieser markante Neubau auf kreisrundem Grundriss wurde ausdrücklich als öffentlich zugängliches Gebäude auf dem Campus errichtet – als Ort für Begegnung und Lernen. Hier kann man die Ausstellung „Wonders of Medicine" besuchen, die anschaulich über die Errungenschaften der pharmazeutischen Wissenschaften und die Zukunft des Gesundheitswesens informiert. Dies mit dem Ziel, die Möglichkeiten und Aufgaben der Pharmaindustrie verständlich zu machen und darüber mit den Besucherinnen und Besuchern auch in Dialog zu kommen. Zusätzlich zu der multimedial dominierten Ausstellung dient der Pavillon auch öffentlichen, bevorzugt wissenschaftsbezogenen Events. Im Erdgeschoss des kreisrunden Gebäudes befinden sich ein Café, ein Veranstaltungsraum sowie ein SchoolHub mit einem interaktiven Angebot für Schulklassen. Die Ausstellung selbst ist im Obergeschoss als Rundgang installiert. Zum Auftakt gibt es im Mezzanine eine Filmvorführung. Der Entwurf des Novartis Pavillon stammt von Architekt und Designer Michele De Lucchi, der in einem Mix aus natürlichen Materialien und Technologie sowie auf der Grundlage des Nachhaltigkeitsgedankens eine neue kleine aber feine Visitenkarte für die aufgeschlossene Unternehmensphilosophie des Pharmagiganten geschaffen hat. Charakteristisch ist dabei die bei Dunkelheit ästhetisch eindrucksvoll in unterschiedlichen Farben und Mustern leuchtende Nullenergie-Medienfassade, die über dem transparenten Erdgeschoss zu schweben scheint. Über diese Hülle wurde ein Netz aus Photovoltaikzellen und LED-Leuchten gelegt.

Und auch die nächsten Investitionen auf dem Novartis Campus sind bereits geplant. Mit dem Aufbau eines hochmodernen Entwicklungszentrums sollen die Kapazitäten und Kompetenzen für die frühe technische Entwicklung von Biologika ausgebaut werden und damit der Übergang von der Präklinik zu den ersten klinischen Studien beschleunigt werden. Das Zentrum wird dabei eine bestehende Einrichtung auf dem Firmengelände im Klybeck-Areal ersetzen und in unmittelbarer Nachbarschaft zum bereits bestehenden Biologika-Forschungszentrum der Novartis Institutes for Biomedical Research (NIBR) voraussichtlich ab 2026 in Betrieb gehen. Rund CHF 100 Mio. hat Novartis für sein neues Zentrum für die Biologika-Entwicklung der nächsten Generation eingeplant, mit dem sich das Unternehmen in den kommenden Jahren die Spitzenposition in der Biotherapeutika-Entwicklung sichern will.

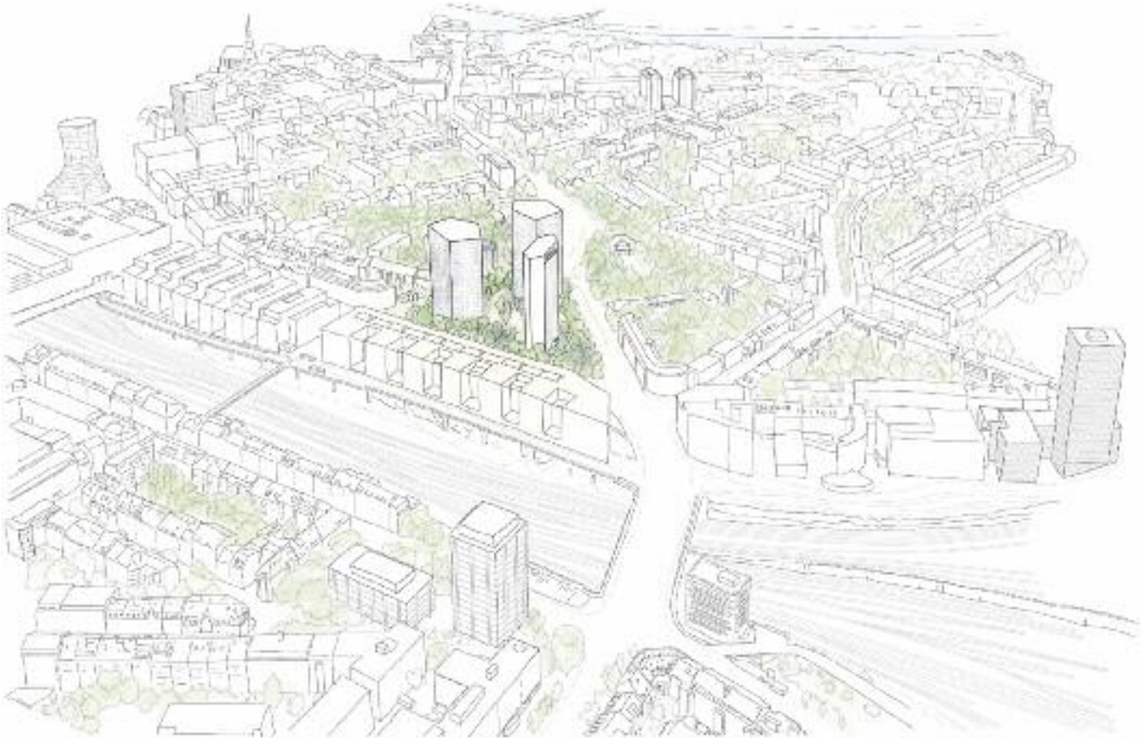
Auf dem Novartis Campus am Basler Rheinufer konzentriert Novartis eine hochkarätige Ideenschmiede für innovative Forschung und Entwicklung. Über die vergangenen zwei Jahre hinweg öffnete der Pharmagigant den Campus in zwei Schritten zunächst für die Fachwelt und dann auch für die breite Öffentlichkeit. Im eigens hierfür neu gebauten Novartis Pavillon kann man u.a. die Ausstellung „Wonders of Medicine" besuchen, die anschaulich über die Errungenschaften der pharmazeutischen Wissenschaften und die Zukunft des Gesundheitswesens informiert

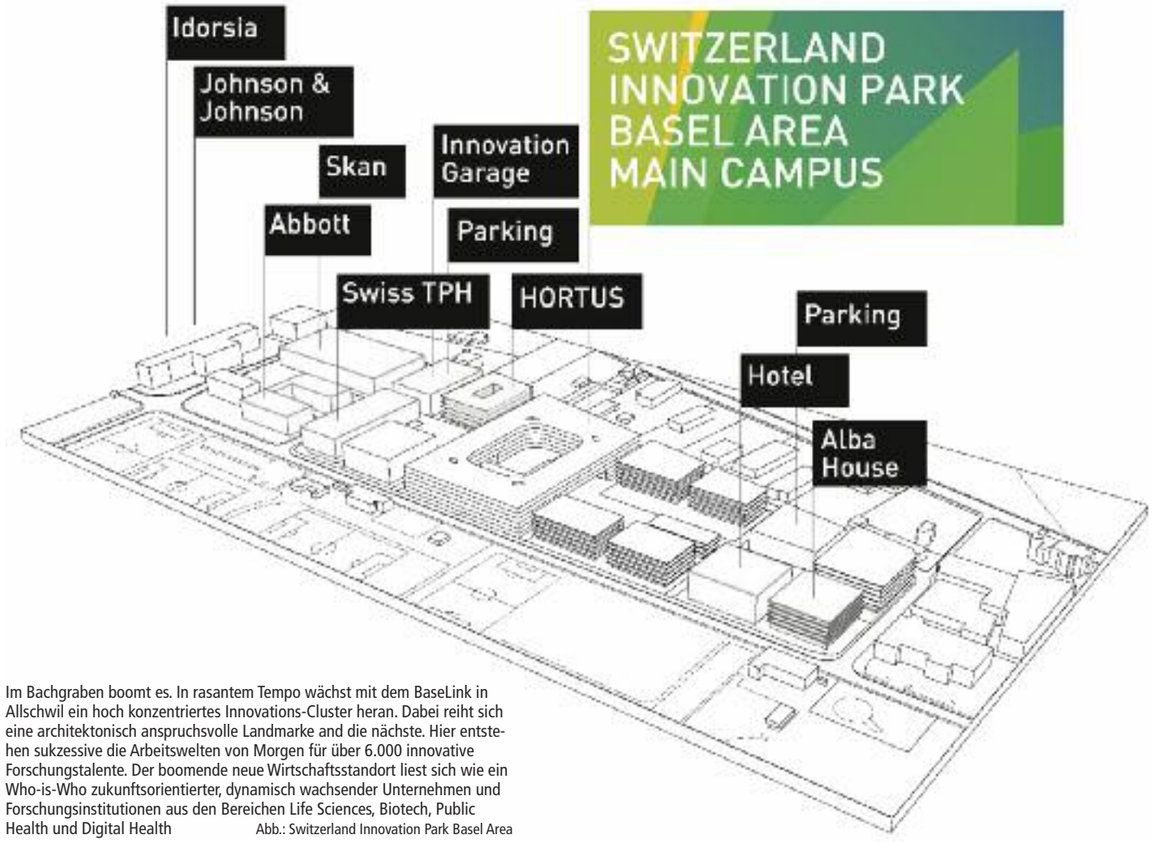
Abbildungen: Novartis AG

LONZA SETZT AUF DAS INNOVATIONSZENTRUM BASEL, EXPANDIERT UND INVESTIERT

Mit Lonza ist in Basel einer der weltweit führenden und renommiertesten Zulieferer für Pharma- und Biotech-Märkte angesiedelt. Das 1897 in den Schweizer Alpen gegründete Unternehmen ist ein Global Player mit mehr als 30 Produktions- und Forschungsstandorten sowie rund 17.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit. Basel ist seit 1910 der operative Hauptsitz und bleibt als Innovationszentrum der Life-Science-Branche mit Zugang zu den neusten Technologien und weltweit führenden Fachtalenten nach wie vor das Zuhause der Lonza AG. Bereits in den vergangenen Jahren expandierte das Unternehmen und wählte dazu im Stücki Park einen zweiten Standort, der sich zunehmend als zukunftsweisender, dynamischer Life-Science-Hub in Basel profiliert (vgl. Beitrag in dieser Ausgabe). Das Unternehmen belegt dort seit 2015 sowohl Büro- als auch hochmoderne Laborflächen sowie Meetingbereiche und eine Cafeteria im Gebäude Hochbergerstrasse 60 A. Mit rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Geschäftsbereichs Drug Product Services bezog das Unternehmen zuletzt 2020 auch den Neubau 60 G mit weiteren massgeschneiderten Entwicklungs- und Testlabors. Ein analoger Neubau 60 H wird per Ende 2023 den Betrieb aufnehmen. Lonza ist heute einer der Ankermieter im pulsierenden, neu aufblühenden Stücki Park. Am angestammten Standort auf dem Lindenhofareal zwischen Münchensteiner-, Lindenhof- und Nauenstrasse in Basel kommt jedoch ebenfalls einiges in Bewegung. Lonza beabsichtigt, seinen dortigen Hauptsitz langfristig zu stärken und weiter zu profilieren. Das stadtbildprägende, 68 m hohe Lonza-Hochhaus ist zwar schon lange nicht mehr eines der höchsten der Stadt, doch inzwischen steht es unter Denkmalschutz. Es wird von Lonza weiterhin als Büroturm genutzt werden. Neu hinzukommen sollen, so die Entwicklungsplanung des Unternehmens, zwei ebenfalls 68 m hohe Hochhäuser mit Mischnutzung. Lonza möchte darin zusätzliche Büroflächen für die weitere Expansion des Konzerns unterbringen sowie rund 200 Mietwohnungen für unterschiedliche Bedürfnisse und Gewerbe- und Dienstleistungsflächen realisieren. Gegenwärtig läuft das offizielle Bebauungsplanverfahren des Kantons. Vorausgegangen war ein Testplanungsverfahren, in dem, unter Berücksichtigung der erforderlichen Kapazitätserweiterung von Lonza, die beste städtebauliche Lösung ausgelotet wurde. Der heutige Areal-Charakter mit dichtgrünem Parkrand soll demnach weitergeführt werden. Die Arealmitte wiederum wird hinsichtlich Biodiversität und Klimaverträglichkeit sowie als öffentlicher Begegnungsraum aufgewertet.

Die schweizerische Lonza AG, einer der weltweit führenden und renommiertesten Zulieferer für Pharma- und Biotech-Märkte, ist seit über 100 Jahren in Basel und davon seit rund 60 Jahren auf dem Lindenhofareal zu Hause. Bereits in den vergangenen Jahren expandierte das Unternehmen und wählte dazu im Stücki Park einen zweiten Standort, der sich inzwischen zunehmend als zukunftsweisender, dynamischer Life-Science-Hub in Basel profiliert. Seinen Hauptsitz auf dem Lindenhofareal will Lonza langfristig ebenfalls stärken und weiter profilieren – u.a. mit zwei 68 m hohen Hochhäusern mit Mischnutzung und einer zum öffentlichen Raum aufgewerteten Arealmitte Abbildungen: Lonza AG





Im Bachgraben boomt es. In rasantem Tempo wächst mit dem BaseLink in Allschwil ein hoch konzentriertes Innovations-Cluster heran. Dabei reiht sich eine architektonisch anspruchsvolle Landmarke and die nächste. Hier entstehen sukzessive die Arbeitswelten von Morgen für über 6.000 innovative Forschungstalente. Der boomende neue Wirtschaftsstandort liest sich wie ein Who-is-Who zukunftsorientierter, dynamisch wachsender Unternehmen und Forschungsinstitutionen aus den Bereichen Life Sciences, Biotech, Public Health und Digital Health Abb.: Switzerland Innovation Park Basel Area

IN ALLSCHWIL KONZENTRIERT SICH EIN LIFE-SCIENCE-CLUSTER PAR EXCELLENCE

In der Peripherie der Metropole Basel reicht die Vorortsgemeinde Allschwil an die französische Grenze heran. „Abgelegen", so hätte man noch vor einiger Zeit gesagt. Doch heute ist Allschwil absolut „in". Auf einer Fläche von rund 1,4 km Länge erstreckt sich dort das Bachgraben-Gebiet. Quasi aus dem Nichts heraus schoss praktisch in kürzester Zeit die neue „Silicon Mile" der Basel Area im ehemaligen Niemandsland aus dem Ackerboden. Angesagter geht es inzwischen kaum. Der boomende neue Wirtschaftsstandort liest sich wie ein Who-is-Who zukunftsorientierter, dynamisch wachsender Unternehmen und Forschungsinstitutionen aus den Bereichen Life Sciences, Biotech, Public Health und Digital Health. Im Bachgraben boomt es. In rasantem Tempo wächst ein hoch konzentriertes Innovations-Cluster heran. Dabei reiht sich eine architektonisch anspruchsvolle Landmarke an die nächste. Hier entstehen sukzessive die Arbeitswelten von Morgen für über 6.000 innovative Forschungstalente. Die Wege sind schon heute kurz zwischen dem Schweizerischen Tropen- und Public-Health-Institut, Basilea, SKAN, Janssen/Johnson & Johnson, Idorsia, Abbott, Polyphor, Merz Pharma und dem Department of Biomedical Engineering (DBE) als eine Baselbieter Aussenstelle der Universität Basel. Doch ob Startup, gestandene Pharmakonzerne, Think Tank oder KMU: Hier ist noch Platz.

Die ambitionierte Vision geht auf die Grundeigentümer Bürgerspital Basel und EBM (Genossenschaft Elektra Birseck) zurück, die 2013 einen Masterplan BaseLink zur Weiterentwicklung des 75.000 m² grossen Grundstücks am Hegenheimermattweg lanciert hatten. Auf der Grundlage des Beitrags von Burckhardt+Partner Architekten werden seitdem 16 Baufelder zu einem ganzheitlichen Life-Science-Ökosystem ausgebaut, das Räume für Forschung, Entwicklung und Lehre rund um das Zukunftsthema Gesundheit schafft.

Das visionäre Konzept an der französischen Grenze geht Hand in Hand mit einer umsichtigen kanton- und länderübergreifenden Verkehrsplanung. Vorgesehen ist ein Zubringer Allschwil Bachgraben (ZUBA) – ein gross angelegtes Verkehrsprojekt, in das neben der Gemeinde Allschwil auch die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt sowie Frankreich einbezogen sind. Eine leistungsstarke Schnellstrasse inklusive Tunnelführung soll gebaut werden, die das Life-Science-Cluster in Allschwil mit den Verkehrsströmen nicht zuletzt durch seine bis zu 6.000 zu erwartenden Beschäftigten via Basler Nordtangente an das nationale und internationale Autobahnnetz anbindet. Der Projektierungskredit in Höhe von CHF 15,9 Mio. ist seit 2022 genehmigt. Ebenfalls die CHF 2,5 Mio. für vorgezogene Landkäufe. Doch mit dem Baustart ist wohl erst im Rahmen des Agglomerationsprogramms 5. Generation, d.h. ab 2028, zu rechnen.

Teil der Verkehrsplanung ist ebenfalls der Neubau einer Tramlinie für eine ÖV-Erschliessung. Die Regierungen der beiden Kantone haben sich bereits 2019 geeinigt, die Kosten für das Projekt aufzuteilen, und auch die Detailplanung ist schon weit vorangeschritten. Allerdings steht das Tramprojekt unmittelbar in Zusammenhang mit den Bauarbeiten am ZUBA und so kann der Baubeginn nach derzeitigem Stand frühestens 2030 erfolgen. Dann jedoch wird der neue Hotspot für hoch konzentrierte Innovation in der Basel Area auch eine attraktive umweltfreundliche Erschliessung bieten. Die BaseLink-Baufelder werden inzwischen sukzessive an Investoren im Baurecht abgegeben, entwickelt und bebaut. Der erwartete Zeithorizont für die volle Ausnut-

Eines der ersten Unternehmen, die sich am Rande des BaseLink im Bachgraben-Gebiet niedergelassen haben, ist das Medizintechnik-Unternehmen SKAN, das als Partner der Industrie und Forschungslaboratorien erstklassigen Weltruf geniesst
Abbildungen: Burckhardt+Partner AG/Adriano A. Biondo

zung des Arbeitsplatzpotenzials im Bachgarben-Gebiet wird voraussichtlich zwischen 2025 und 2030 liegen.
Eines der ersten Unternehmen, die sich am Rande des BaseLink im Bachgraben-Gebiet niedergelassen haben, ist das Medizintechnik-Unternehmen SKAN, das bereits seit drei Jahrzehnten im Ziegeleiareal in Allschwil angesiedelt ist. Als Pionierfirma in den Fachbereichen Reinraumausrüstungen und Bau von Isolatoren für die pharmazeutische Industrie geniesst SKAN als Partner der Industrie und Forschungslaboratorien heute erstklassigen Weltruf. Von über 1.000 Mitarbeitenden werden allein in Allschwil über die Hälfte beschäftigt. Hinzu kommen jene in den Tochterfirmen in den USA, Japan, Belgien, Deutschland und Stein im Kanton Aargau. In der Kreuzstrasse 5 im Bachgrabenareal hat das stark expandierende Unternehmen bereits 2021 sein neues Headquarter bezogen. Burckhardt+Partner entwarfen dazu ein offen und ansprechend gestaltetes, inspirierendes, variabel und individualisiert nutzbares Arbeitsumfeld, das gezielt Räume für Kooperation auf kurzen Kommunikationswegen eröffnet. Der Neubau bietet eine stützenfreie Montagehalle mit einer Produktionsfläche von rund 5.000 m², einen Bereich für die firmeneigene SKAN-Academy, eine Cafeteria, Laborarbeitsplätze und eine differenziert gestaltete Bürowelt mit natürlich belichteten Kollektiv- und Rückzugsbereichen für über 600 Büroarbeitsplätze. Durchweg wurde auf stimulierende Sichtbezüge zwischen Produktions-, Büro- und Aufenthaltsbereichen Wert gelegt. In diesem Zusammenhang wurden auch begrünte Aufenthaltshöfe in die Gebäudestruktur integriert. Transparenz, Materialien und Farbgebung orientieren sich an der Firmenkultur und beziehen sich dabei ästhetisch auf die Produkte der SKAN AG.
Ein Unternehmen, das in Allschwil bereits die ersten Stunden der Bachgraben-Vision miterlebt hat, ist die Pharmafirma Actelion, die inzwischen zu Janssen/Johnson & Johnson gehört. Die einstigen Gründer von Actelion haben inzwischen ein weiteres biopharmazeutisches Unternehmen im Bachgraben-Areal gegründet, das mit seiner Entdeckung und Entwicklung von niedermolekularen Wirkstoffen zur Erschliessung neuer Behandlungsmöglichkeiten auf steilem Erfolgskurs ist: Idorsia Ltd. Nach Quartiersplanung und Entwurf von Herzog & de Meuron soll im Zuge der dynamischen Expansion dazu der Bestand auf den Parzellen A-48 und A-151 aufgestockt werden.
Weitere feste Grössen der Pharmaindustrie, die bereits in Allschwil ihr Lager aufgeschlagen haben, sind Viollier mit einem medizinischen Labor für mehr als 700 Forscherinnen und Forscher, Sulzer Chemtec und Merz Pharma. Ausserdem ist hier das auf Antibiotika spezialisierte Pharmaunternehmen Polyphor zu Hause und auch Abbott hat hier bereits seine globale Operationsbasis in der Sparte Generika gewählt.

Im Südwesten des BaseLink-Areals hat sich das Schweizerische Tropen- und Public-Health-Institut niedergelassen, das als herausragende innovative Institution in der Schweizer Forschungs- und Bildungslandschaft zur Verbesserung der Gesundheit der Menschen internationalen Ruf geniesst
Abbildungen: Swiss TPH

SCHWEIZERISCHES TROPEN- UND PUBLIC-HEALTH-INSTITUT IM BASELINK-AREAL, ALLSCHWIL

Als eine der ersten repräsentativen Ankerinstitutionen im BaseLink-Areal in Allschwil hat sich auf Baufeld A3 das Schweizerische Tropen- und Public-Health-Institut (kurz: Swiss TPH) niedergelassen, das als herausragende innovative Institution in der Schweizer Forschungs- und Bildungslandschaft zur Verbesserung der Gesundheit der Menschen internationalen Ruf geniesst. Der Neubau besetzt die Ecke im Südwesten des BaseLink und bietet seit April 2022 unter einem Dach Platz für fast die gesamte Belegschaft in der Schweiz, die bislang auf acht Standorte in der Stadt Basel verteilt gewesen waren. Lediglich das Zentrum für Tropen- und Reisemedizin des Swiss TPH bleibt in Basel-Stadt. Kunz und Mösch Architekten hatten für das Swiss TPH vor dem Hintergrund eines Architekturwettbewerbs auf rund 13.000 m² und fünf Geschossen einen kompakten, multifunktionalen Baukörper für 900 Arbeitsplätze, darunter 150 als Laborplätze, sowie Auditorien, Seminarräume, eine Bibliothek und eine Cafeteria konzipiert. Der neue Hauptsitz Swiss TPH präsentiert sich ansprechend und übersichtlich mit Multi-Space Bürolandschaften und modernster Laborausstattung. Das übergreifende Thema ist die Gesundheit der Menschen weltweit, für die im „Belo Horizonte“ interdisziplinär, kooperativ und innovativ im wahrsten Sinne neue, vielversprechende Horizonte eröffnet werden sollen.
Der Neubau des Swiss TPH kostete rund CHF 127 Mio. und wurde im Baurecht als Gebäude der Universität Basel realisiert.

Im BaseLink eröffnet 2023 ein Holiday Inn Express Hotel mit rund 170 Zimmern im 3-Sterne-plus-Segment, das zusätzlich zu den üblichen Hotelzimmern auch ein Drittel der Zimmer als „Longstay"-Varianten mit einer zusätzlichen Kitchenette bieten wird
Abb.: Monoplan

HOTEL INN EXPRESS FÜR DAS BASELINK-AREAL, ALLSCHWIL

Im Masterplan des BaseLink-Areals ist auch ein Businesshotel vorgesehen. INA Invest investiert rund CHF 30 Mio. in den Neubau für ein Holiday Inn Express Hotel mit rund 170 Zimmern im 3-Sterne-plus-Segment, das durch die Tristar Hotelgruppe/IHG betrieben wird. Dabei sind zusätzlich zu den üblichen Hotelzimmern auch ein Drittel der Zimmer als „Longstay"-Varianten mit einer zusätzlichen Kitchenette ausgestattet.

Der architektonische Entwurf stammt von Monoplan, die den Baukörper organisch fliessend, leicht und durchlässig konzipierten. Charakteristisch wirkt dabei die mit verspielten Öffnungen und konsequent abgerundeten Kanten markant strukturierte Fassadengestalt in den fünf Obergeschossen. Mit bronzefarbenen Fensterlaibungen wird die Anordnung der Fenster gleich Puzzleteilen akzentuiert. Das kompakte Volumen schwebt scheinbar über dem nach aussen transparent verglasten Erdgeschoss. Dieses präsentiert sich offen und durchlässig mit der Rezeption samt Lobby sowie einem Restaurant mit Aussensitzplätzen im Innenhof und extern vermietbaren Flächen für zusätzliche Gastronomie oder ein Ladenlokal.

Die ersten Geschäftsreisenden können ab 2023 einchecken.

SWITZERLAND INNOVATION PARK BASEL AREA MAIN CAMPUS

Auf vier der elf von insgesamt 16 Parzellen des BaseLink-Areals, die von Herzog & de Meuron geplant werden, ist der Switzerland Innovation Park Basel Area Main Campus entstanden, der durch die Immobilienentwicklerin Senn Resources AG realisiert wurde.

Der multifunktionale Switzerland Innovation Park Basel Area Main Campus bietet auf die Bedürfnisse von Life-Science-Unternehmen perfekt zugeschnittene, radikal flexible Flächenoptionen. Bei allem erforderlichen Hightech wurde der Gebäudekomplex mit dem LEED-GOLD-Label für vorbildliche, messbare Nachhaltigkeit ausgezeichnet
Abbildungen: Jean Jacques Schaffner

Für die Verpflegung im Main Campus sorgt das Bio-Bistro des Bürgerspitals Basel. Rund 70 Prozent der auf die Bedürfnisse von Life-Science-Unternehmen perfekt zugeschnittenen, flexiblen Flächenoptionen sind bereits vermietet. Als Ankermieter haben sich hier die Universität Basel, die Pharmaunternehmen Johnson & Johnson und Basilea niedergelassen.

Der Campus steht unter dem Banner des Switzerland Innovation Park Basel Area, der in Allschwil seinen Hauptstandort gewählt hat. Von insgesamt rund 50.000 m² Nutzfläche stehen über 6.000 m² dem Innovationspark zur Verfügung. Diese Räumlichkeiten wurden vom Switzerland Innovation Park selbst ausgebaut. Rund 30 junge Startups, Scaleups und etablierte Firmen aus dem Bereich der Life Sciences sind als Mieter bereits eingezogen und profitieren von dem synergiereichen Arbeitsumfeld.

Das biopharmazeutische Unternehmen Basilea Pharmaceutica AG, das sich auf die Entwicklung von Medikamenten zur Lösung der medizinischen Herausforderungen in den Therapiebereichen Onkologie und Infektionskrankheiten spezialisiert hat, verlegte 2022 ebenfalls seinen Hauptsitz hierher. Damit wurde das gesamte Basilea-Team von den verschiedenen Standorten in Basel an einem Ort in Allschwil zusammengeführt.

Seit Dezember 2022 sind als Vertreter der Universität Basel auch die T3 Pharmaceuticals AG und das Department of Biomedical Engineering | University of Basel (DBE) in ihren neuen Räumlichkeiten auf dem Campus eingezogen. T3 ist ein Spin-off der Universität Basel, das mit innovativer Forschung im Bereich der auf lebenden Bakterien basierenden Krebstherapie Bahnbrechendes leistet. 2021 wurde T3 mit dem Swiss Economic Award ausgezeichnet. Das DBE wiederum ist ein Gemeinschaftsunternehmen der Universität Basel, des Universitäts-

Als Ankermieter des Main Campus haben sich hier 2022 bereits die Universität Basel, die Pharmaunternehmen Johnson & Johnson und Basilea niedergelassen
Abbildungen: Switzerland Innovation Park Basel Area/Herzog & de Meuron

spitals Basel und des Universitäts-Kinderspitals beider Basel, das zugleich mit Forschenden des Universitätszentrums für Zahnmedizin Basel verbunden ist. Mit 130 Mitarbeitenden ist das DBE nun auch im Switzerland Innovation Park Basel Area Main Campus in Allschwil gegenwärtig.

Baurechtsgeber des Main Campus ist das Bürgerspital Basel, Bauherr ist die Senn Resources AG aus St. Gallen. Die architektonische Planung durch Herzog & de Meuron wurde mit dem LEED-GOLD-Label für vorbildliche, messbare Nachhaltigkeit ausgezeichnet. Der durch Beton und Glas dominierte Gebäudekomplex ist radikal flexibel konzipiert. In Hinblick auf sein Tragwerk wurde er maximal optimiert und lässt sich theoretisch auch als Wohngebäude umnutzen. Beheizt wird er fossilfrei. Das Raumangebot umfasst Büros und Labors für Lehre, Forschung und Entwicklung flexible, möblierte Ready-Made-Flächen bis 500 m² sowie an die Firmenbedürfnisse anpassbare Rohbauflächen zum Custom-Made-Ausbau ab 500 m². Im Mittelpunkt der Anlage befindet sich ein weitläufiger, mit Bäumen und Pflanzen grün gestalteter Innenhof, dem sich ergänzende, attraktive Dienstleistungsangebote, Kinderbetreuung und Gastronomie öffnen. Im Erd- und Untergeschoss stehen gemeinsam genutzte Logistik- und Biotech-Infrastrukturräume sowie Meeting- und Eventbereiche zur Verfügung.

Mit seinem architektonischen Charisma, den markant doppelt gewundenen, skulptural anmutenden Treppenhäusern und Kreuzgang artig anmutendem Erschliessungssystem bietet sich der Main Campus schon heute auch als Kulisse für Kunst und Mode sowie als übergeordnete Eventlocation an.

INNOVATIONSHUB ALBA HAUS: STÄDTEBAULICHER AUFTAKT ZUM BASELINK-AREAL, ALLSCHWIL

Mit 40 m Höhe an der Ecke Hegenheimermattweg/Lachenstrasse bildet das ALBA HAUS den städtebaulichen Auftakt zum BaseLink-Areal in Allschwil. Hier plant die Bauherrschaft JP Bachgraben AG mit Herzog & de Meuron einen Innovationshub für Startups und Unternehmen, die hier in unmittelbarer Nähe zu Global Playern im Bereich der Life Sciences Flächen und Services nach Mass mieten können.

Auf der Grundlage eines von Herzog & de Meuron hierfür ausgearbeiteten und durch die Arealbaukommission des Kantons Basel-Landschaft überprüften Quartierplans sind auf 500 m² Mietflächen für einheimisches Gewerbe und Startups vorgesehen. Diese können im ALBA HAUS für 20 Jahre mietzinsreduziert unter hervorragenden Bedingungen arbeiten. Die flexibel organisierten Büros werden im Grundausbau übergeben und können dann individuell an die Mieterbedürfnisse angepasst werden. Charakteristisch für die Materialisierung sind Sichtbetonoberflächen bei Kernwänden und Decken, gestrichene Oberflächen in repräsentativen Bereichen sowie Holz für eine wärmende Raumstimmung im Bereich Lobby und in den Umkleiden. Umlaufende, auskragende Balkone erstrecken die Arbeitswelt auch nach aussen. Sie dienen zugleich der natürlichen Verschattung.

Im ersten Untergeschoss sind in grosser Zahl Velostellplätze mit Ladestationen für E-Bikes und die Umkleiden untergebracht. Das Erdgeschoss mit Lobby und Café ist als öffentlicher Bereich ausgerichtet. Das Raumangebot sieht Läden, Gastronomie und Dienstleister als künftige Mieter vor. Auch der fliessende Übergang in den Aussenraum wird dementsprechend als parkähnlicher Treffpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität gestaltet. Im ersten Obergeschoss werden verschiedene Co-Working-Spaces geschaffen. Die Verbindung zwischen Erdgeschoss und erster Etage wird als Arena für eine variable Bespielung als Einheit artikuliert.

Die nachhaltige Gesamtkonzeption umfasst u.a. auch eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach, die Nutzung von Erdwärme und einen Betrieb ohne fossile Brennstoffe. Eingehüllt ist das ALBA Haus in eine transparente Fassade mit scharfkantiger horizontaler Akzentuierung durch gestapelte, auskragende Geschossplatten für die Balkone. Das ALBA Haus bildet zugleich die weithin sichtbare Landmark und neue Visitenkarte des BaseLink in Allschwil.

Das 40 m hohe ALBA HAUS wird den städtebaulichen Auftakt zum BaseLink-Areal in Allschwil bilden – als Innovationshub mit Flächen und Services nach Mass für Startups und Unternehmen, die die unmittelbare Nähe zu Global Playern im Bereich der Life Sciences zu schätzen wissen. Das Erdgeschoss mit Lobby, Gastronomie und Geschäften ist als öffentlicher Bereich ausgerichtet. Im ersten Obergeschoss werden Co-Working-Spaces geschaffen. In den Etagen darüber verteilen sich flexibel organisierte Büros, die für 20 Jahre mietzinsreduziert angeboten werden
Abb.: Herzog & de Meuron

GEBAUTE UTOPIE IM BASELINK-AREAL: HORTUS, HOUSE OF RESEARCH, TECHNOLOGY, UTOPIA AND SUSTAINABILITY

Mit dem Neubau Hortus – House of Research, Technology, Utopia and Sustainability – demonstriert das BaseLink-Areal in Allschwil, dass zukunftsweisende Innovationen hier wirklich ernst gemeint sind, selbst in Bezug auf die Architektur. Der Hotspot des ambitionierten, zukunftsweisenden Life-Science-Clusters im Bachgraben-Gebiet profiliert sich mit Beispielen für gebaute Utopie. Die Zukunftsmusik der Baukultur spielt auf Baufeld A2, an der Kiesstrasse, in der nordwestlichen Ecke des BaseLink-Areals.

Das architektonische Konzept des Hortus ist nach dem Prinzip „Acces over Ownership" auf radikale Kosten-Nutzen-Effizienz ausgerichtet sowie darauf, die Primärenergie in einer Generation einzusparen. HORTUS will jedoch nicht nur seine Erstellungsenergie zurückzahlen, es wurde zudem so konzipiert, dass es nach rund 30 Jahren sogar energiepositiv ist. Hier ging die Planung vom Detail aus und wurde schrittweise für ein grosses Ganzes entwickelt. Mit dem Hortus entwickelten SENN, Herzog & de Meuron und ZPF Ingenieure gemeinsam ein Gebäude, das für Erlebnisgastronomie sowie für Büroarbeitsplätze umweltbewusster Digital- und Tech-Firmen optimiert ist. Die Idee, die dahintersteckt: ein Gebäude, das zur Energiequelle wird – im Sinne der Nachhaltigkeit, doch auch im Sinne der Gesundheit bzw. der kreativen Inspiration. Zugrunde liegen speziell entwickelte Ansätze für behaglichkeits- und gesundheitsförderndes Bauen sowie Überlegungen für eine innovative Mietkonzeption. So wird im Hortus nur das gemietet, was exklusiv benötigt wird. Der Rest, die gemeinsam genutzten Flächen, wird als „access over ownership" verstanden. Luftqualität, Luftfeuchtigkeit und Raumtemperatur wiederum sind derart ausgetüftelt, dass sie über das Jahr jeweils für ein gesundes Arbeiten optimiert sind.

Das anspruchsvolle Energiekonzept basiert auf einem Full-Circle-Design. Dabei werden bewusst nur Naturmaterialien wie Holz, Lehm und Altpapier verbaut. Jedes Bauteil wird in seinem Nutzen maximal ausgeschöpft, sodass die Rohstoffe optimal genutzt werden. Wiederverwertung und Wiederaufbereitung sind schon mitgedacht. Im Materialpass ist jedem Bauteil seine Zukunft und auch eine Anleitung zur Weiterverwendung eingetragen, falls das Gebäude irgendwann nicht mehr gebraucht wird. Dach und Fassaden sollen mit viel Photovoltaik-Modulen bestückt werden, um die Energieernte zu maximieren. Im Gebäudeinnern ist Flexibilität Trumpf.

An den Details des Konzepts wird weiter gefeilt. Hortus wird mit Sicherheit nicht nur ein Pionier in Sachen Nachhaltigkeit, sondern auch ein Beispiel für Flexibilität, fliessende Räume, Öffnung für neue Ideen und sinnliche Ästhetik in digitalen, technologieaffinen Arbeitswelten. 2025 soll Hortus als weiterer Meilenstein des BaseLink-Areals in Allschwil seine Pforten öffnen. Einen weiteren Pionier zukunftsweisender Baukunst, der demonstrieren soll, dass radikale Nachhaltigkeit sogar bei hoch technisierten Laborgebäuden möglich ist, plant Senn ebenfalls bereits: das ALL – Animus Labor Laetitia – auf den Baufeldern C1-2.

Mit dem Neubau Hortus – House of Research, Technology, Utopia and Sustainability – demonstriert das BaseLink-Areal in Allschwil, dass zukunftsweisende Innovationen hier wirklich ernst gemeint sind, selbst in Bezug auf die Architektur. Das Hortus will seine Erstellungsenergie in einer Generation zurückzahlen und nach rund 30 Jahren sogar energiepositiv sein. Geplant ist ein Gebäude, das für Erlebnisgastronomie sowie für Büroarbeitsplätze umweltbewusster Digital- und Tech-Firmen optimiert ist. Die Idee, die dahintersteckt: ein Gebäude, das in jeder Hinsicht zur Energiequelle wird – auch im Sinne der Gesundheit und der kreativen Inspiration

Abbildungen: Entwicklerin Senn Resources AG; Herzog & de Meuron (Visualisierung)

Der repräsentative Neubau für das international renommierte Departement Biozentrum der bikantonal getragenen Universität Basel bietet das hochmoderne Studienumfeld für molekularbiologische Grundlagenforschung und gilt zugleich als wichtige Säule des nationalen Forschungsclusters für Systembiologie, „SystemsX.ch"

Abb.: Universität Basel, Mark Niedermann

SCIENCES-CAMPUS SCHÄLLEMÄTTELI MIT NEUBAUTEN FÜR DIE UNIVERSITÄT BASEL: NEUES BIOZENTRUM UND FORSCHUNGSGEBÄUDE FÜR DAS DEPARTEMENT BIOMEDIZIN

Die Universität Basel hat als älteste Universität der Schweiz eine ruhmreiche Tradition, die bis ins Jahr 1450 zurückreicht. Sie ist dabei jedoch ganz auf Zukunft geeicht. Ihr exzellenter Ruf in Forschung und Lehre eilt ihr weltweit voraus. Rund 13.000 Studierende aus über hundert Nationen, darunter rund 2.900 Promovierende sind hier aktuell eingeschrieben. Zu den fünf strategischen Schwerpunkten zählen Life Sciences, Bildwissenschaften, Nanowissenschaften, Nachhaltigkeits- und Energieforschung sowie European and Global Studies. Dabei bildet das an der Universität ansässige, weltweit renommierte Swiss Nanoscience Institute die zentrale Drehscheibe, die Universität, Fachhochschule Nordwestschweiz sowie das bundeseigene Paul-Scherrer-Institut für geballte Innovationskraft untereinander vernetzt. Insbesondere im Bereich der Life Science ist viel Bewegung und der Bedarf an anspruchsvoller Infrastruktur und dynamischen Entwicklungsmöglichkeiten hoch. Bis 2030 wurde für die Universität ein Wachstum prognostiziert, das ca. 11 Prozent mehr Flächen erfordern wird.

Die Immobilienstrategie der Universität Basel setzt für das Areal zwischen Pestalozzistrasse, Spitalstrasse, Schanzenstrasse und Klingelbergstrasse auf ein hoch konzentriertes Innovationszentrum für die Life Sciences. Mit dem Campus Schällemätteli wird in unmittelbarer Nähe zum Universitätsspital auf kurzen Wegen gezielt eine Kooperationsbasis zwischen Forschung und Lehre unterschiedlichster Akteure geschaffen. Hier wurde im September 2021 der Neubau des Biozentrums eröffnet. Hier entsteht derzeit ein neues Forschungsgebäude für das Departement Biomedizin. Ausserdem hat das Departement für Biosysteme der ETH Zürich (D-BSSE) sich auf dem Campus mit einem repräsentativen Gebäudekomplex niedergelassen.

Der Neubau für das international renommierte Departement Biozentrum der seit 2006 bikantonal getragenen Universität bietet das hochmoderne Studienumfeld für molekularbiologische Grundlagenforschung und gilt zugleich als wichtige Säule des nationalen Forschungsclusters für Systembiologie, „SystemsX.ch". Zusätzlich zu den Laborlandschaften des Biozentrums kommen in dem markanten Forschungsturm an der Spitalstrasse 41 auch Räume für das Universitätsrechenzentrum, Hörsäle und eine öffentliche Cafeteria unter. 73 m hoch ragt das Biozentrum in den Stadthimmel und bietet auf 16 stützenfrei konzipierten Obergeschossen sowie drei Untergeschossen 35.000 m² flexibel strukturierbare Geschossfläche. Rund 400 Forscherinnen und Forscher aus 70 Forschungsgruppen sowie rund 900 Studierende kommen hier unter einem Dach zusammen, die bislang auf mehrere Standorte verteilt waren. Je vier Professuren teilen sich eine Etage. Das mit grossen Fensterformaten und Edelstahl gleichmässig strukturierte Volumen wird von einem öffentlichen Platz umgeben, der mit einladenden Sitzgelegenheiten, Wasserspielen und Kunstinstallationen den Rahmen für Begegnung und Campusleben schafft. Hierhin erstreckt sich auch die Cafeteria mit Aussensitzplätzen. Die Eingangshalle des Biozentrums begrüsst die Welt der Wissenschaft mit einem dreigeschossig konzipierten Forum, in das kreisförmige Kommunikationsinseln in ein ebenfalls organisch geformtes, offenes Erschliessungssystem eingebettet sind. Insgesamt rund CHF 400 Mio. investierten die beiden Kantone in das Hochhaus. Die repräsentative Architektursprache und insbesondere das luftig leichte und offene Raumerlebnis geht auf die Generalplanung von Ilg Santer Architekten und der b+p baurealisation ag zurück, die zuvor den dazu ausgeschriebenen Projektwettbewerb für sich entschieden hatten.

Ein nicht minder eindrucksvoller, identitätsstiftender Neubau auf dem Campus Schällemätteli wird an der Klingelbergstrasse für das Departement Biomedizin DBM der Universität Basel errichtet. Hier steht die medizinische Grundlagenforschung über die Entstehung und die Mechanismen von Krankheiten als Grundlage für die Entwicklung neuer therapeutischer Ansätze im Mittelpunkt. Mit ihrer innovativen Forschung zum Verständnis molekularer und zellulärer Mechanismen in der Neurobiologie, der Onkologie, der Immunologie und der regenerativen Medizin geniesst das DBM national und international grosse Anerkennung. Ihre Erkenntnisse beeinflussen beispielsweise die Behandlung von soliden Tumoren, von Blutkrebs, von neurodegenerativen Erkrankungen, von Infektionen sowie die Geweberegeneration im Muskel-Skelett-System. Die Forschungsarbeit im DBM wird translational in interdisziplinärer Kooperation durchgeführt. Dazu stehen ab 2031 auf zwei Unter- und neun Obergeschossen hoch technisierte Räume mit modernsten Sicherheitsstandards zur Verfügung. Die schlüsselfertige Projektrealisierung des technisch komplexen Neubaus wird durch Implenia als Totalunternehmerin zu einem verbindlichen Werkpreis garantiert. 2023 werden die Bauarbeiten beginnen. Dazu werden unter anderem mit den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern 3D-Virtual-Reality-Workshops durchgeführt, um konkrete Betriebsabläufe in den Laboren und Tierbetrieben möglichst effizient in die Planung umzusetzen. Nachdem der Vorgängerbau des Biozentrums durch den Kanton Basel-Stadt stockwerkweise zurückgebaut wurde, lanciert die Universität Basel als Bauherr die Bauarbeiten für das neue DBM, das voraussichtlich 2031 in Betrieb gehen wird.

Die Eingangshalle des Biozentrums begrüsst die Welt der Wissenschaft mit einem eindrucksvollen, dreigeschossig konzipierten Forum, in das kreisförmige Kommunikationsinseln in ein ebenfalls organisch geformtes, offenes Erschliessungssystem eingebettet sind
Abb.: Atelier Fontana

Ein nicht minder eindrucksvoller, identitätsstiftender Neubau auf dem Campus Schällemätteli wird an der Klingelbergstrasse für das Departement Biomedizin DBM der Universität Basel errichtet
Abb.: Universität Basel/Burckhardt+Partner

Das Universitätsspital stellt die weitsichtigen Weichen, um in den nächsten zwei Jahrzehnten das Spital der Zukunft zu bauen. Im Mittelpunkt stehen dabei ein Ersatzneubau für das Klinikum 2 am Petersgraben und der Neubau Klinikum 3 entlang der Schanzen- und Klingelbergstrasse. Dieses komplexe, milliardenschwere Grossprojekt mit weitsichtigem Planungshorizont wird nicht nur eine exzellente medizinische Versorgung für die regionale Bevölkerung sichern, sondern setzt zugleich ein kraftvolles, visionäres Signal für den Medizin- und Forschungsstandort Basel
Abbildungen: Herzog & de Meuron (Klinikum 3, rechts) und Giuliani Hönger AG/ Nightnurse Images, Zürich (Klinikum 2, oben)

IMPULSE FÜR DEN FORSCHUNGS- UND MEDIZINPLATZ BASEL: UNIVERSITÄTSSPITAL BASEL LANCIERT GENERATIONENPROJEKT

Direkt angrenzend an den Life-Sciences-Campus Schällemätteli befindet sich der Campus Gesundheit, auf dem das Universitätsspital derzeit weitsichtige Weichen stellt. In den nächsten zwei Jahrzehnten wird hier das Spital der Zukunft gebaut und somit die regionale und überregionale Versorgung auf medizinisch universitärem Niveau langfristig sichergestellt. Mit einem Investitionsvolumen von insgesamt rund CHF 1,4 Mrd. soll bis ca. 2038 ein regelrechtes Generationenprojekt von enormer Komplexität realisiert werden, um den Campus Gesundheit mithilfe mehrerer Erweiterungen und Neubauten wirtschaftlich optimal und möglichst nutzungsflexibel weiterzuentwickeln. Im Mittelpunkt stehen dabei ein Ersatzneubau für das Klinikum 2 am Petersgraben und der Neubau Klinikum 3 entlang der Schanzen- und Klingelbergstrasse.

Im Zusammenhang mit dem Masterplan Campus Gesundheit war dazu ein Studienauftrag für ein neues Klinikum 3 auf dem Areal an Schanzen- und Klingelbergstrasse ausgeschrieben worden. Vor dem Hintergrund des städtebaulich und architektonisch anspruchsvollen Entwurfs von Herzog & de Meuron/Rapp wurde der Bebauungsplan für die Neubauten des Basler Universitätsspitals angepasst. Damit kann nun an Stelle des ehemaligen Infektionskrankenhauses bis 2030 ein 73 m hoher Neubau für das Klinikum 3 realisiert werden. Darin sind ausreichend modular konzipierte Räumlichkeiten für unterschiedlichste, auch ambulante Behandlungs-, Funktions- und Laborbereiche, sowie für die Forschung vorgesehen. Damit kann eine maximale Flexibilität auch bei späteren Veränderungen sichergestellt werden. Der Siegerentwurf wird derzeit weiterentwickelt.

Das bestehende Klinikum 2 wiederum wird etappenweise abgerissen und durch einen Sockelbau sowie einen 60 m hohen Turm ersetzt. Diese Planung geht auf einen Wettbewerbsentwurf der Giuliani Hönger AG zurück. Bei laufendem Spitalbetrieb soll das Projekt in drei Etappen realisiert werden. Während der Spitalturm für helle Patientenzimmer mit Aussicht konzipiert ist, wird der Sockelbau für die Polikliniken und die Notfallstation übersichtlich auf kurzen Wegen organisiert. Klinikum und Spitalgarten werden einladend durch eine grosszügige Passage verbunden.

Auftakt der Baumassnahmen bildet das Klinikum 2 Phase 1. Nach derzeitigem Stand der Planungen soll 2028 der Bettenturm fertiggestellt werden. Der Bau des Klinikums 3 wird bis 2030 realisiert. Ein Teil der Nutzungen des Klinikums 2 wird dann ins Klinikum 3 verschoben, um 2031 bis 2038 das Sockelgebäude des neuen Klinikums 2 fertigstellen zu können. So kann auf den zusätzlichen Bau von Provisorien im Spitalgarten verzichtet werden. Die logistischen Herausforderungen werden enorm. Doch dieses zukunftsorientierte Grossprojekt mit weitsichtigem Planungshorizont sichert nicht nur eine exzellente medizinische Versorgung für die regionale Bevölkerung, sondern setzt zugleich ein kraftvolles, visionäres Signal für den Medizin- und Forschungsstandort Basel.

BOTNAR RESEARCH CENTRE FOR CHILD HEALTH AN DER SCHNITTSTELLE ZWISCHEN CAMPUS GESUNDHEIT UND LIFE-SCIENCES-CAMPUS SCHÄLLEMÄTTELI

Das Botnar Research Centre for Child Health (BRCCH) wird an der Ecke Schanzenstrasse/Spitalstrasse, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Universitätsspital Basel, dem Universitäts-Kinderspital beider Basel sowie den Gebäuden des Life-Sciences-Campus Schällemätteli, einen Forschungsneubau beziehen und damit das Kinder- und Jugendmedizin-Cluster mit seiner erstklassigen anwendungsorientierten Forschungsarbeit bereichern. Im BRCCH wird mithilfe von KI (künstlicher Intelligenz) und digitalen Technologien zu Methoden und kostengünstigen Instrumenten geforscht, die auch in Entwicklungsländern zur Gesundheit von jungen Menschen und Kindern beitragen können. Die Träger sind die Universität Basel und die ETH Zürich. Die philanthropische Fondation Botnar finanziert mit ihren Beiträgen die Forschungsarbeit des BRCCH. Dabei arbeitet das Zentrum auch in enger Kooperation mit dem Universitäts-Kinderspital beider Basel und dem Schweizerischen Tropen- und Public-Health-Institut zusammen. Universität Basel und ETH Zürich beabsichtigen, bis zu sechs neue Assistenz-Professuren mit Forschungsgruppen neu zu schaffen, von denen mindestens vier im geplanten Neubau untergebracht werden. Eigentümer des Neubaus ist der Kanton Basel-Stadt; das BRCCH wird als Mieter einziehen.

Für das Forschungszentrum als Ersatzneubau eines bestehenden Wohn- und Gewerbegebäudes wurde ein offener Projektwettbewerb durchgeführt, bei dem Guerra Clauss Garin Architekten aus Basel mit ihrem Projekt am besten überzeugen konnten und mit der Weiterbearbeitung beauftragt wurden.

Der Neubau entsteht auf engem Raum im heterogenen städtebaulichen Umfeld. Dennoch weiss er sich klar und wirkungsvoll zu präsentieren: schmal und hoch, kompakt und durchweg fortschrittlich in seinem Lowtech-Selbstverständnis. Der siebengeschossige Baukörper ist in Hybridbauweise konzipiert und innovativ in seiner Nachhaltigkeit: Die Konstruktion hat den Anspruch auf ein Design for Disassembly (deutsch: demontagefreundliche Konstruktion), auch Recycling und Reuse-Themen werden verfolgt. Die Versorgung und Erschliessung sind konsequent im rückwärtigen Bereich angeordnet, sodass sich der Baukörper zur Spitalstrasse hin mit einer stützenfreien Raumstruktur öffnet, die sich flexibel unterteilen lässt. Im Frühjahr 2024 sollen die Bauarbeiten beginnen, sodass voraussichtlich im Spätsommer 2025 mit dem Bezug gerechnet werden kann.

NEUBAU BSS FÜR DIE BIOSYSTEME DER ZUKUNFT AM AUSSENSTANDORT DER ETH ZÜRICH AUF DEM LIFE-SCIENCE-CAMPUS, BASEL

Die Zukunft der Erkenntnisse in der Systembiologie und der synthetischen Biologie liegt in der interdisziplinären Forschung. Da die Basel Area weltweit eine der attraktivsten Adressen für bahnbrechende Innovationen im Umfeld der Life Sciences ist, wählte auch die ETH Zürich den Life-Sciences-Campus Schällemätteli, um von den Synergien mit einem der grössten europäischen Forschungsverbünde in diesem Bereich zu profitieren. Die ETH Zürich rückt mit ihren Experimentalbiologinnen und -biologen sowie ihren Bioinformatikerinnen und -informatikern des Department of Biosystems Science and Engineering in die direkte Nähe des europaweit grössten Clusters für Life Sciences und trägt so auch selbst zur Strahlkraft des Forschungsstandorts bei. Mit dem Neubau für die Biosysteme der Zukunft (BSS) hat die ETH ein wissenschaftliches Forschungsumfeld geschaffen, in dem künftig zukunftsweisende Erkenntnisse über die Funktionsmechanismen von Zellen und Genen gewonnen werden. Rund CHF 219 Mio. investierte die ETH Zürich in den 2023 bezugsfertigen Neubau.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum Universitätsspital Basel, dem Universitäts-Kinderspital beider Basel sowie den Gebäuden des Life-Sciences-Campus Schällemätteli wird das Botnar Research Centre for Child Health einen Forschungsneubau beziehen und damit das Kinder- und Jugendmedizin-Cluster mit seiner erstklassigen anwendungsorientierten Forschungsarbeit bereichern Abb.: Guerra Clauss Garin Architekten

Mit dem Neubau BSS (vorne links) für die Biosysteme der Zukunft auf dem Schällemätteli-Areal in Basel rückt die ETH Zürich mit rund 600 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Department of Biosystems Science and Engineering in die direkte Nähe des europaweit grössten Clusters für Life Sciences und trägt so auch selbst zur Strahlkraft des Forschungsstandorts bei
Abbildungen: Erich Meyer (Luftaufnahme)/Nickl & Partner Architekten (Visualisierung)

Die ETH Zürich steht aus Tradition für Innovation. Seit 1855 setzt die Hochschule mit ihrem technisch-naturwissenschaftlichen Schwerpunkt bewusst auf ein Forschungsklima, das eigenständiges, kreatives Denken fördert und so zu Spitzenleistungen anregt. Der ETH Zürich eilt ihr Weltruf nicht nur in Wissenschaftskreisen voraus. In internationalen Rankings wird sie regelmässig als eine der weltweit besten Hochschulen aufgeführt. Medizinische Forschung, Ausbildung sowie der Transfer neuer Erkenntnisse in die medizinische Praxis ist ein zentrales Anliegen der Hochschule und macht daher einen der vier strategischen Handlungsfelder bis 2024 aus. Rund ein Drittel der Professorinnen und Professoren in neun Departementen hat mit medizinisch relevanter Grundlagenforschung, mit der Entwicklung innovativer Materialien, Medizintechnologien, Pharmaka oder anderen bioaktiven Substanzen sowie mit zukunftsweisenden Ansätzen für Prognose und Diagnostik zu tun. Translation ist das Gebot der Stunde. Durch die Kooperationen mit Spitälern wird die Spitzenforschung vorangebracht. Der Neubau BSS für die Biosysteme der Zukunft auf dem Schällemätteli-Areal in Basel bietet in diesem Zusammenhang für rund 600 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter 20 Professorinnen und Professoren sowie für ca. 100 Studierende ein modernes, offenes Forschungsumfeld, das als Plattform für frei fliessende, interdisziplinäre Zusammenarbeit in naturwissenschaftlichen und medizinischen Fächern optimiert ist. Nickl & Partner Architekten planten dafür ein Labor- und Forschungsgebäude, das sich als gebaute räumliche Durchlässigkeit für interdisziplinären akademischen Austausch präsentiert. Büros, Laborräume, Veranstaltungsflächen sowie eine Cafeteria sind dabei um ein weitläufiges, stützenfreies Atrium gruppiert. Die Funktionen wurden jeweils als Haus-im-Haus-Prinzip konzipiert und durch eine Ringerschliessung verbunden. Viel Licht und facettenreiche Sichtbezüge lockern den hoch konzentrierten Forschungsalltag angenehm auf. Nach Bedarf lassen sich die verschiedenen Funktionen flexibel bündeln. In der obersten Etage befindet sich eine Science Lounge für Begegnung mit Aussicht, gastronomische Verpflegung und Seminarbereiche. Der Baukörper bietet auf rund 36.000 m², verteilt auf zwei Untergeschosse, ein Zwischengeschoss, Erdgeschoss und fünf Obergeschosse sowie eine Technikebene durchweg eine hoch technologisierte Infrastruktur. In Sachen Nachhaltigkeit erfüllt der Neubau Minergie ECO, SGNI Gold (Swiss Sustainable Building Council). Nach aussen präsentiert er sich im Massstab des benachbarten Universitäts-Kinderspitals als eine weitere identitätsstiftende Adresse auf dem international renommierten Life-Sciences-Campus. 2023 wird das BSS seinen Forschungsbetrieb aufnehmen und in der Basel Area seinen Beitrag zur geballten Life-Sciences-Innovation auf Weltniveau leisten.

Anette Sommer